

Zu beziehen
durch alle Postanstalten und Buchhand-
lungen. — Erscheint alle 14 Tage. —
Eingetragen unter Nr. 5712a in die
Postzeitungsliste.

Fernsprechanschluß Nr. 1517.

Abonnementsspreis
pro Quartal 1 Mark.
Inserate die gesp. Petitszeile 20 Pf.
Beilagen nach Vereinbarung.



Organ des Breslauer und des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Nr. 21.

Redaktion
Kreuz-Straße 28.

Breslau, den 12. October 1898.

Inseraten-Annahme:
Erich Petersson, Altthüllerstr. 42.

44. Jahrg.

Inhalt: Die Wiener Jubiläums-Ausstellung. — Worin besteht die Mittelstandsfrage und wie ist sie entstanden? — Vorschriften zur Behandlung von Personen, welche durch elektrische Säuge betäubt sind. — Ein Notshärei. — Electricität in der Landwirtschaft. — Mittheilungen über Patente und Gebrauchsmuster von B. Schnackenburg-Breslau. — Bekanntmachungen.

Die Wiener Jubiläums-Ausstellung.

Von K. Brodmann - Offenbach.

Seit der großen Weltausstellung des Jahres 1873 hat die alte Kaiserstadt an der Donau keine Ausstellung gegeben, die sich nach Größe und Bedeutung auch nur annähernd mit der vom Niederösterreichischen Gewerbeverein veranstalteten Jubiläums-Ausstellung vergleichen ließe. Heute wie im Jahre 1873 ist die imposante Rundunde mit ihren 45 000 Quadratmetern Flächenraum ganz den Zwecken der Ausstellung dientbar gemacht und heute wie damals hat sich das k. k. Oberforstmeisteramt bereit finden lassen, von dem immensen Gelände der Donauauen ein großes Gelände abzuzweigen und der Ausstellung zuzutheilen; zwar ist dieses Terrain diesmal nicht ganz so groß, wie es bei der Weltausstellung gewesen, es stellt vielmehr nur 200 000 Quadratmeter Fläche dar; aber mit dieser räumlichen Größe wächst sie doch so vollständig über alle Ausstellungen hinaus, die Wien seit dem Jahre 1873 gegeben, daß eben nur ein Vergleich mit der Weltausstellung möglich erscheint. Und auch ihrer Bedeutung nach kann sie nur eben mit dieser verglichen werden. Die österreichischen Gewerbe haben sich auf die Ehrenpflicht bejoumnen, dem Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums für alles das zu danken, was ihnen in den langen 50 Jahren der Regierungszeit Franz Josephs an staatlicher Förderung geworden; sie haben zeigen wollen, was diese Förderung aus ihnen gemacht hat, sie haben ihre Leistungsfähigkeit erweisen wollen, und so ist denn die Ausstellung ungemein reich und, was mehr ist, mit immer wertvollen Objekten beschickt worden. Aber die Jubiläums-Ausstellung ist doch auch keine reine Gewerbe-Ausstellung; sie bietet in selbständigen und reich ausgestatteten Abtheilungen die Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft dar, sie zeigt die praktischen Erfolge der österreichischen Wohlfahrtbestrebungen, die Fortschritte auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die Bedürfnisse modernen Sports, endlich eine Jugendausstellung in der eigens für diesen Zweck errichteten Jugendhalle, eine

Special-Bäckereiausstellung sc. sc. Davon nimmt die Gewerbeausstellung allein die ganze Runde für sich in Anspruch, und da dieselbe sich als nicht genügend erwies, mußte noch eine Reihe neuer Anbauten errichtet und der Gewerbeausstellung zur Verfügung gestellt werden.

Und wie reich und prächtig ist diese Gewerbeausstellung! Zwar trägt auch sie die Außenseite, der man auf allen Ausstellungen begegnet, und es könnte fast scheinen, als lasse sich außer dem pyramidenförmigen Aufbau, den ewig gleichen Säulenarrangements und den goldgeränderten Glaskästen nichts Neues mehr finden; aber das hindert auch nicht, daß die Ausstellung eine solche Fülle künstlerischer Erzeugnisse und vor Allem so viel Frische und fröhliche Schaffenskraft auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens zeigt, wie keine andere Gewerbeausstellung bietet und wie sie, um einen allgemein bekannten Vergleich zu ziehen, auch die Berliner Ausstellung nicht geboten hat. Man gewinnt angesichts der Ausstellung den Eindruck, als sollte mit ihr eine Vorprobe zur Pariser Weltausstellung zielsetzt werden, und man darf in der That schon heute als gewiß annehmen, daß Österreich in Paris mustergültig vertreten sein wird. Unsere deutschen Industriellen und namentlich unsere Kunstdustrie wird gewaltige Anstrengungen machen müssen, wenn sie den Wettkampf mit den gleichartigen österreichischen Erzeugnissen wirksam bestehen will.

Es ist Zweck dieser Zeilen lediglich ein allgemeine Würdigung der Jubiläums-Ausstellung zu bieten, und eine Beurteilung der Ausstellungssobjekte im Einzelnen muß umso mehr unterbleiben, als eine solche auch in einer langen Artikelserie kaum hinreichend geboten werden könnte. Es ist eben stets eine mühsliche Sache, die lebendige Anschauung durch trockene Beschreibungen ersetzen zu wollen, und wenn das schon allgemein gilt, dann noch viel mehr für diese Ausstellung, die so viel des Schönen und Prächtigen bietet, daß auch bei aller Sorgsamkeit der Wahl ein Hervorheben des Einen vor dem Anderen

kaum möglich ist. Allgemein seien darum nur die Möbel und Polsterwaaren, die Erzeugnisse der böhmischen Glasindustrie, sowie die von echt künstlerischer Frische zeugenden Gold- und Silberarbeiten besonders hervorgehoben.

Die Möbel und Polsterwaaren haben meist in geschmackvoll decorirten Räumen ihre Ausstellung gefunden. Von diesen Zimmern stellt fast jedes eine kleine Ausstellung für sich dar, sind in ihnen doch eine solche Fülle von Dingen der Kleinkunst untergebracht, die alle zeigen, in welch' großer Weise die Kunstindustrie bestrebt ist, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Erfolge dem Einflusse des österreichischen Museums zuschreibt, wo gerade in der Möbelindustrie Jakob von Falke und Hofrat Ritter von Stork von jeher ihren Einfluß geltend zu machen verstanden haben.

Weniger gelungen, wenn auch nicht uninteressant, ist die Maschinenausstellung, die jedoch im Verhältniß wenig Neues bietet.

Den Hauptanziehungspunkt bildet wohl, abgesehen von der Ausstellung Schuchardt und Schütte, die im eignen Pavillon meist amerikanische Arbeitsbehelfe vorführen, die neue Schwungradbremse "Herkules", die leider an einem Gasmotor angebracht, nicht in der verblüffenden Weise zur Wirkung kommt, als der Schreiber dieser Zeilen in der Fabrik des deutschen Patentinhabers Curt Nube in Offenbach bereits gesehen hatte. Durch einen Druck auf einen in der Nähe einer beliebigen Hilfsmaschine befindlichen Knopf wird der ganze Betrieb in wenigen Secunden zum Stillstand gebracht, was bei Unglücksfällen nicht hoch genug angeschlagen werden kann.*)

Hochinteressant und namentlich für Deutschland lehrreich sind die vom Technologischen Museum eingerichteten Musterwerkstätten für Tischler, Schuhmacher, Schneider und Schlosser, die mit allen neuartigen Maschinen, Werkzeugen, Arbeitsmustern &c ausgestattet sind und täglich an Wochentagen in den Nachmittagsstunden im Betrieb vorgeführt werden. Zu diesem Zwecke haben sich eine Anzahl Wiener Firmen bereit finden lassen, ihre eigenen Lente in die Werkstätten zu senden und dort unter Benutzung und Vorführung der verschiedenen Arbeitsbehelfe &c Arbeiten ausführen zu lassen. Zeigen schon diese Werkstätten, wie weit die Förderung der Gewerbe in Österreich gediehen ist, so ergiebt sich das noch mehr aus den, einen ganzen großen Raum füllenden statistischen Nachweisen über die staatliche Organisation der Gewerbeförderung, wie sie besonders nachhaltig im Jahre 1892 eingesezt hat. In diesem Jahre standen dem Handelsminister nur 10 000 fl. für gewerbliche Zwecke zur Verfügung; die Beträge sind dann aber Jahr um Jahr so erheblich gewachsen, daß sie im Jahre 1897 bereits 200 000 fl. betrugen, und annähernd der gleiche Beitrag, 175 000 fl., sind im laufenden Jahre zur Verwendung bestimmt. Davon sind allein 40 000 fl. für Einrichtung von Rohstoff-Magazinen, sowie Werk- und Productingenossenschaften bestimmt. Außerdem stehen aber bedeutende Zuwendungen von Seiten der Landesausschüsse, der Handels- und Gewerbekammern in Aussicht, so daß die im Jahre 1898 verausgabte Summe von 200 000 fl. weit überschritten werden wird.

Verläßt man die Rotunde durch das Westportal, so fesseln vor Allem der Pavillon der Stadt Wien und derjenige der Ausstellungen für Wohlfahrtseinrichtungen das Interesse des Besuchers. In dem ersten, einem prächtigen Monumentalbau, der seinen Schöpfern, den Architekten Gebr. Drexel, zu besonderer Ehre gereicht, wird die gewaltige Entwicklung der Stadt Wien in den 50 Jahren der Regierung des Kaisers vorgeführt; in innigem Zusammenhang damit stehen die Ausstellungen der Donau Regulirungscommission und der Wiener

Verkehrskommission. Die vorerwähnte Wohlfahrtsausstellung umfaßt das ganze Gebiet der öffentlichen, sozialen und privaten Wohlfahrtspflege, wie es sich wiederum in der Regierungszeit Franz Josephs ausgestaltet hat; in ihren zahlreichen Unterabtheilungen bietet sie, gruppenweise geordnet, und in anschaulicher und instructiver Anordnung Darstellungen von Wohlfahrtseinrichtungen für gesunde und kranke Kinder, ärztliche, hygienische Vorkehrungen für Schulen, Arbeiterschutz, öffentliches Sanitätswesen, öffentliche Hygiene, Vorsorge zur Herstellung der Gesundheit, serner Nachweise über Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung, Wohnungswesen, Volksernährung, Frauenerwerb, Rettungsanstalten, Armen- und Wohlthätigkeitspflege, Consumentvereine, Heilbäder, klimatische Kurorte &c. Dieser Theil der Ausstellung ist besonders werthvoll und der Freund sozialen Fortschritts findet hier eine Fülle anregenden und belehrenden Stoffes. Interessant ist es, zu sehen, wie die Schwierigkeit der Herstellung dieser kaum darzustellenden Gebiete überwunden wurde. So ist beispielsweise die Irrenpflege einst und jetzt an einer Reihe guter Modelle aller Hilfswerkzeuge &c. in ganz vorzüglicher Weise erläutert.

Bei dem Rundgang betreten wir weiterhin den palastartigen Pavillon für Bildung, von Architekt Ludwig Baumann erbaut, in dem namentlich die Arbeiten der Wiener gewerblichen Fortbildungsschulen für Fachleute und Laien von größtem Interesse sein dürften. Zur Zeit zählt man in Wien 150 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 31373 Schülern, also mehr Schulen als im ganzen Großherzogthum Hessen. Unter diesen 150 gewerblichen Fortbildungsschulen befinden sich 67, die nur Vorbereitungunterricht haben und 542 Schulen sind rein gewerbliche Fortbildungsschulen, darunter 7 gewerbliche Fortbildungsschulen für Mädchen. (Unterrichtszeit Sonntag von 9—12 und an Wochentagen von 5—8 Uhr). 8 Schulen giebt es für die Lehrlinge der Gastwirthe und Kaffeestieder und 33 Schulen sind reine Fachschulen, die meist von den Genossenschaften unterhalten werden. Unterrichtsgeld wird an allen Wiener gewerblichen Fortbildungsschulen nicht erhoben. Besonders bemerkenswerth erscheinen die ausgestellten Arbeiten der fachlichen Fortbildungsschulen, weil hier neben dem Unterricht im Zeichnen auch praktischer Unterricht ertheilt wird und dessen Unterrichtsergebnisse mit vorgeführt sind. Es würde hier zu weit führen, auf die Leistungen, Art des Unterrichts und die Lehr- und Hilfsmittel einzugehen; solches muß vielmehr einem besonderen Artikel vorbehalten bleiben.

Eine ganz eigenartige und ungemein glückliche Idee ist in der "Jugendhalle" verwirklicht, die ihre Entstehung der Initiative des Bezirksschulinspectors Prof. Dr. Karl Stejskal in Wien verdankt, der mit unermüdblichem Eifer in Verbindung mit einer Anzahl für das Gemeinwohl thätiger Männer und Frauen die Ausstellung in's Werk setzte. Dank der begeisterten Hingabe aller Commissionsmitglieder ist hier ein Werk geschaffen worden, das von dem redlichen Willen, nach Kräften zu der großen Kaiserhuldigung der Völker Österreichs beizutragen, Zeugnis giebt, das auf der anderen Seite aber auch eine Fundgrube für Belehrung, Weiterbildung und Unterhaltung darstellt. Die eigentliche Ausstellungshalle besteht aus einer fortlaufenden Reihe von zumeist 7 Meter tiefen und 5 Meter hohen und den verschiedensten Zwecken entsprechenden Räumen, denen an der Innenseite ein breiter Verbindungsweg vorgelegt ist. Die einzelnen Räume sind zimmerartig mit Decken und Wänden abgeschlossen. Im Mittel der Hauptfront befindet sich mit einer Breite von 20 und einer Tiefe von 12 Metern der Vortragssaal, in welchem zu bestimmten Stunden Lichtbilder vorgeführt werden. Der Hofraum ist in zwei Theile geschieden, den Turn- und Schulplatz. Auf letzteren werden dem Publikum Massen-Turnübungen und Jugendspiele vorgeführt, die stets zahlreiche Zuschauer herbei召en. Der guten Sache der körperlichen Ausbildung der Schuljugend und vor allem des Jugendspiels werden dadurch gewiß zahlreiche neue Freunde gewonnen. Hier in der Jugendhalle und auf den Spielplätzen herrscht wohl das

*) Nenerdings ist eine derartige Bremse an einer hundertfünfzig Pfund. Maschine in der Fabrik der Herren Gebrüder Heyer in Offenbach angebracht worden, die den gestellten Erwartungen voll auf entspricht und die Maschine bereits nach einer halben Umdrehung zum Stillstand bringt.

regste Leben in der ganzen Ausstellung. Diese Sonder-Ausstellung stellt in sechs großen Gruppen dar, was Lehrende, Gewerbetreibende und Schulfreunde erdacht und ausgeführt haben zum Zwecke der Erziehung, des Unterrichts und der Körperpflege der Schuljugend. Entgegen anderen Ausstellungen dieser Art, wo jeder einzelne Aussteller seine Erzeugnisse, wie es ihm beliebt, zur Ausstellung bringen konnte, wo die ausgestopfte Eidechse neben dem Globus und die Dynamomaschine neben einem Gypsmodell stand, ist hier die Sache so geordnet, daß der Ausstellungsgegenstand dort zur Ausstellung kommt, wo das betreffende Fach vertreten ist. Der Lehrmittelhändler, Fabrikant oder sonstige Gewerbetreibende, der in der „Jugendhalle“ ausstellen wollte, mußte sich entschließen, seine Spielzeuge in der Abtheilung „Krippe“ und „Kindergarten“ vorzuführen, seine Schultafeln in der Abtheilung „Schuleinrichtungen“, seine Thierpräparate in der Abtheilung „Naturgeschichte“, seine Elektrismaschine in der Abtheilung „Physik“ etc. Nur so war es möglich, die Ausstellung derart zu gestalten, daß dieselbe auf den Fachmann, wie auf den Laien ebenso belehrend, wie anregend wirkt. Die einzelnen Gruppen dieser Ausstellung umfassen: Kleinkinder-Erziehungswesen, Allgemeine Volks- und Bürgerschule, Beschäftigungsmittel des Kindes außerhalb der Schulzeit, Specialschulabtheilungen, Humanitätsanstalten, Allgemeine Gesundheitspflege.

In der Nähe der Jugendhalle befindet sich der umfangreiche Bau der Urania, deren Mittelpunkt das populär-wissenschaftliche Theater ist. Die Urania ist ein Schwesternunternehmen des unter gleichem Namen in Berlin bestehenden Instituts. Eine große Anzahl von weiteren Baulichkeiten dienen der Versammlung von Genügern.

Unter den übrigen Ausstellungen verdient nur noch die Ausstellung „Flamme“, in der auf die Leichenverbrennung bezügliche Modelle vorgeführt und kurze Vorträge gehalten werden, besondere Erwähnung.

Die Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, die Lustschifferausstellung u. A. sind zwar schön und sehenswerth, allein das Besondere, das sie vor anderen Ausstellungen auszeichnen könnte, fehlt ihnen, und darum genügt es, sie hier einfach zu erwähnen.

Der Besuch der Ausstellung, für die im Auslande wenig Reklame gemacht wird, kann unbedingt empfohlen werden. Wer sie zum ernsten Studium durchwandert, wie auch der, welcher nur in flüchtigem Schauen die Eindrücke in sich aufnimmt, wird sie befriedigt verlassen. Zum Schluß noch einen wesentlichen Vorzug der Ausstellung: die Vergnügungen sind in ihr auf einige gute Concertunternehmen beschränkt, und von einem Jahrmarktfestreben, wie es s. Bt. in Berlin im Vordergrund stand, fehlt in der Jubiläumsausstellung jede Spur.

Gewerbeblatt für Württemberg.

Worin besteht die Mittelstandsfrage und wie ist sie entstanden?

Entnommen von dem Vortrage: „Wie rettet man das Kleingewerbe vom Untergange?“ Gehalten im Grundbesitzer-Verein Südwest und Süd zu Berlin von Paul Erfurth.

Die direkte Veranlassung zur Aufröllung der Mittelstandsfrage sind die Waarenhäuser gewesen, und es ist ganz natürlich, daß man vielfach glaubt, durch einfache Unterbindung dieses Polypen den Mittelstand retten zu können. Aber weit richtiger wäre es, wenn man die Wirkung der Waarenhäuser auf Kleinhandel und Handwerk im Sinne des englischen Sprichworts betrachten würde:

„It is the last straw that breaks the camels back.“

„Es ist der letzte Strohhalm, welcher dem Kameel den Rücken bricht.“

M. G., der Mittelstand hat schon recht viel Bedrängnis ertragen, und daß er sie überstanden hat, ist der beste Beweis dafür, wie werthvoll er für unsere Nation ist, und daß er verdient, unterstützt und gerettet zu werden. Aber der letzte

sprichwörtliche Strohhalm, der ihm diesmal aufgeladen worden ist, nämlich die Waarenhäuser, wiegt allerdings so furchtbar schwer, daß es kein Wunder ist, daß Kleinnehmer und Handwerker unter dieser Last wie Fliegen zusammenbrechen.

Mit der Ausdehnung der Industrie und der Fabrikbetriebe in und nach den Gründerjahren fing die Bedrängnis für den Mittelstand an. Was der Handwerker bis dahin mit seiner Hände Arbeit gegen auskömmliche Bezahlung geschafft hatte, das wurde von nun an weit billiger und oft sogar besser durch die mechanisch arbeitenden Fabriken hergestellt. Heut ist dieses Fabriksystem so weit entwickelt, daß der Handwerker nur noch selten ein neues Stück Arbeit anfertigen kann, und meist nur auf Reparaturen und Flickarbeit angewiesen ist. Was er an neuer Ware braucht und verkaufen will, das muß er von den größeren Fabriken beziehen, und es versteht sich von selbst, daß er seinen Nutzen mit diesen Fabrikentheilen muß. Nun giebt es aber seit einiger Zeit Fabriken, welche sich mit dem Nutzen am Zwischenhandel nicht begnügen, sondern sowohl den Fabrikations-Engros- und Detail-Nutzen zusammen einstecken wollen. Diese Fabriken haben Verkaufsläden in großer Zahl in ganz Deutschland errichtet und verkaufen direct an's Publikum meist mit sehr großem Nutzen, bisweilen aber auch zum Kostenpreise, um dadurch Köder für die große Menge zu bieten. Und weil diese Fabriken nicht mehr an Sachverständige verkaufen, sondern an ein kurzfristiges Publikum, brauchen sie auch nicht mehr ängstlich zu sein bezüglich der Qualität der von ihnen hergestellten Waren, und können deshalb einen Nutzen einstecken, welcher sie binnen wenigen Jahren zu Millionären macht und welcher als directe Ausbeutung des großen Publikums bezeichnet werden muß.

Der neueste Angriff des Großcapitals gegen Kleinhandel und Handwerk hat in Form der Großbazare und gemischten Waarenhäuser stattgefunden. Diese verdanken ihren Ursprung dem Notstande, der unter den Fabrikanten entstanden war. Die Nebenproduktion hatte so manchen Fabrikanten lahni gelegt und ihn mit einem größeren Waarenbestande belastet. Da erschien sein Retter in der Form des Großcapitals als Einkäufer von großen Partien. Er konnte sein ganzes Lager sofort in Geld umsetzen und damit seine Schulden bezahlen, auch wenn er dabei nichts verdiente oder gar noch etwas zugeben mußte. Mit solchen billigen Partie-Einkäufen wurden die ersten Waarenhäuser begründet. Aber diese Waarenhäuser mußten natürlich erhalten werden. Daher machte man den Fabrikanten klar, daß sie zu denselben Preisen weiter liefern müßten, wenn sie die weitholde Kassakundschaft der großen Waarenhäuser behalten wollten. Daß dies nur auf Kosten der Qualität möglich sei, haben sich selbst die rücksichtslosesten Inhaber des Waarenhauses gefragt, und selbst den Gedanken angeregt, einen gehabten Artikel aus billigerem Material herzustellen, wenn er nur das Aussehen des gehabten guten Artikels beibehielte.

Hier sehen Sie also in den Waarenhäusern eine Entwicklung, welche nicht nur mit großer Übermacht den Mittelstand erdrückt, sondern auch unsere ehrliche Industrie schrittweise aussaugt und binnem ganz kurzer Zeit auf die alte verhasste Devise „billig und schlecht“ herabdrücken wird. Was dabei für unsfern so wichtigen Exporthandel herauskommen muß, der uns die nächste Weltausstellung nach England sichert, das, meine Herren, werden Sie sich an den fünf Fingern abzählen können. Sobald wir wieder zurückfallen in den alten Fehler, billig und schlecht zu fabriciren, ist es mit unserm Export-Handel aus und gleichzeitig ist es auch mit unserer wirtschaftlichen Weltstellung zu Ende.

Wenn solche Großmächte gegen unsfern kleinen bescheidenen Mittelstand ankämpfen, da hört eben jede gleichmäßige Kampfweise und fairness auf. Es ist ganz genau dasselbe, als wenn das Königreich Preußen gegen das Fürstenthum Neuz ältere Linie Krieg führen wollte. Ich kann den Mittelstand in diesem Kampfe nicht besser vergleichen, als mit dem zum Tode verwundeten Manne, der im Walde liegen bleibt, ohne das Jemand

seine Wunden reinigt und verbindet. Da überkommen dann den hilflosen Verwundeten die Parasiten und allerlei Ungeziefer, und was der übermächtige Gegner noch nicht vollbracht hat, das vollbringen diese Parasiten. Es sind dies die Gelddarleher und die Spar- und Rabattvereine, zu denen der Kleinhändler und Handwerker durch die Notth seiner Lage gedrängt wird. M. H., es ist einfach himmelschreien, wie der Mittelstand von allen Seiten bedrängt wird, und wie auch seine eigenen Standesgenossen sich nicht schämen, seine Niederlage gegenüber dem Großcapital auszubeuten.

In einer Broschüre, betitelt „Waarenhaus und Kleinhandel“, hat der Professor Paul Erfurth vor kurzem seine Ansichten in dieser Frage ausgesprochen. Er vertritt folgenden Standpunkt:

1. Für jeden Beruf im Kleingewerbe müssen in ganz Deutschland Kleinhandels-Berufsgenossenschaften gegründet werden, welche den doppelten Zweck haben:

a. Die selbstständigen Kleinhändler und Handwerker nebst ihren Familien gegen Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zu versichern.

b. Den gemeinschaftlichen Einkauf für sämtliche Mitglieder des Gewerbes gegen baar zu besorgen.

2. Jeder Kleinhändler und Handwerker muß in seinem eigenen Interesse gesetzlich verpflichtet werden, geordnete Bücher zu führen, auch wenn dieselben noch so einfach sind.

Mit dieser Ordnung im Einzelbetriebe will ich beginnen, weil sie ja schließlich die Grundlage für alle meine anderen Vorschläge bildet. Es sieht in dieser Hinsicht jetzt recht traurig aus. Nur ganz wenige Kleinhändler oder Handwerker sind in der Lage, Ihnen zu sagen, ob sie etwas besitzen und wie viel. Viele haben mehr Schulden als Vermögen, ohne daß sie eine Ahnung davon haben. In vielen Fällen bezahlen sie auch eine Schuld doppelt oder vergessen eine Forderung einzuziehen. Alles aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht einmal die aller-einfachsten Bücher führen und selten sogar die Rechnungen, Quittungen und Beläge sorgfältig aufbewahren. Man verläßt sich ganz auf das eigene Gedächtniß oder auf das Gedächtniß von Frau und Kindern und wird deshalb gar zu oft von Lieferanten und Kunden über das Ohr gehauen. Ich selbst habe mehrere Fälle erlebt, wo dieses Gedächtniß läßlich versagt hat, nämlich im Falle eines Todes. Da haben die Überlebenden überhaupt nicht gewußt, welche Schulden sie zu bezahlen und welche Forderungen sie einzuziehen hatten. Sind das nicht himmelschreiende Zustände? Heißt das nicht geradezu die Götter versuchen und den Untergang an den Haaren herbeiholen? M. H., den gut geschulten intelligenten Großkaufmann verpflichtet das Gesetz, Bücher zu führen. Aber gerade hier wäre diese gesetzliche Verpflichtung höchst überflüssig, wenn ich von den Schwindlern und Schusten einmal absehen dürfte, denn kein intelligenter Großkaufmann würde ein Geschäft betreiben, ohne freiwillig geordnete Bücher zu führen. Aber gerade dort, wo diese Verpflichtung am nöthigsten wäre, nämlich unter den weniger vorgebildeten Kleinhändlern und Handwerkern, läßt das Gesetz eine unverantwortliche Planlosigkeit und Willkür zu, welche den Mittelstand sowohl in materieller als in moralischer Hinsicht zu ruiniren im Stande ist. Sehen Sie nur, meine Herren, welche peinlich sorgfältigen Vorsichtsmafzregeln für jeden Bau und für jedes Betriebsmittel vorgeschrieben sind! Da glaubt man wirklich manchmal an das Gängelband der Kindersfrau. Und um ein schlagentes Beispiel anzuführen, will ich an unsere Schiffsahrt erinnern. Da darf kein Schiff aus offene See gehen, ohne einen Kompaß und einen Chronometer an Bord zu haben. Es darf in keinen Häfen einlaufen, ohne einen Lotsen zu Hilfe zu nehmen. Aber hier läßt man einen ganzen mächtig großen Stand im volkswirthschaftlichen Meere planlos umhertreiben, ohne Kompaß, ohne Lotsen, ohne jede Sicherheitsmaßregel. Denn der Kleinhändler und Handwerker weiß in der That nicht, wohin er steuert. Es ist daher kein Wunder, daß er allmählich zu Grunde geht. Es ist auch kein Wunder, daß er sich, wenn Sturm und Drang eintreten, sehr

ist langsam um die Ecke schleicht und für seine lehnützigen Gläubiger verschwunden ist. Denn er braucht ja nicht nachzuweisen, daß er seinen Cours geändert hat. Und das unterliegt keinem Zweifel, daß in jedem solchen Falle dem ehrlichen Kleinhändler ein neuer Concurrent im eigenen Lager entsteht, welcher eben so gefährlich ist, wie die Großmacht der Waarenhäuser und Filial-Fabriken.

Hier also muß vor allen Dingen der Hebel angesezt werden. Es bedeutet allerdings nichts weniger als die herkulische Arbeit, einen Augiasstall zu reinigen. Ein einziges Gesetz aber würde hierzu genügen, welches den Kleinhändler und Handwerker zur Führung geordneter Bücher verpflichtet. Ist erst die Verpflichtung da, so sollen Sie sehen, wie schnell die Fähigkeit und das Interesse für die Sache da sein wird, und wie dankbar der Mittelstand dem Gesetzgeber für diesen heilsamen Zwang sein wird. Ich habe mich persönlich davon überzeugt, daß die Leute sehr wohl in der Lage sind, solche einfachen Bücher selbst zu führen, indem ich einigen meiner früheren Kunden eine kleine leichte Buchführung einrichtete. Die Leute sind mir dafür nicht nur dankbar gewesen, sondern sie sind von dem Tage an auch tatsächlich vorwärts gekommen, denn sie haben controliren gelernt, welche Kosten sie rentirt haben oder welche nicht.

Es wird ja ohne Zweifel Fälle geben, wo die Schulbildung und Intelligenz der Leute nicht ausreicht, selbst die einfachsten Bücher allein zu führen. Nun, m. H., diese Leute sollen entweder von der Errichtung eines selbstständigen Geschäftes Abstand nehmen, oder sie müssen unter allen Umständen verpflichtet sein, sich ihre Buchführung von einem Sachverständigen besorgen zu lassen, was mit wenig Kostenaufwand geschehen kann.

So lange diese Grundlage der Ordnung im Einzelbetriebe nicht gesetzlich geschaffen ist, können wir eine radikale Gesundung des Mittelstandes nicht erwarten.

Ich komme jetzt zu dem zweiten nicht minder wichtigen Punkte der Krankenversicherung. M. H., für den Arbeiter ist in dieser Hinsicht reichlich gesorgt worden. Auch das Großcapital wird staatlich und freiwillig nach allen möglichen Richtungen versichert; ich will dabei nur an die Industrie-Berufs-Genossenschaften und an die Lebensversicherungen erinnern. Aber den Mittelstand hat man bei allen bisherigen Gesetzgebungen in dieser Hinsicht hartnäckig ausgelassen. Es ist dies einerseits geradezu auffallend, daß man diesen Krug so lange hat zum Wasser gehen lassen, bis er jetzt zum Brechen kommt, ohne sich um ihn zu kümmern. Andererseits ist es aber recht natürlich, denn heut zu Tage hilft man nur demjenigen, welcher am lautesten zu schreien versteht. Und gerade in dieser Hinsicht ist der Mittelstand bisher ganz zurückgeblieben. Ihm fehlt die Unverfrorenheit des Arbeiters und das Selbstbewußtsein des großen Herrn. Er ist von jeher der deutsche Michel gewesen in des Wortes verwegener Bedeutung. Und wenn nicht viele andere Stände ein so lebhafes Interesse an der Erhaltung des Mittelstandes hätten, so würde er wahrscheinlich nach und nach von der Bildfläche verschwinden, ohne daß man einen einzigen Schmerzenslaut von ihm hört.

Eigene Arbeitsunfähigkeit und lange Krankheit in der Familie sind leider gar zu oft die Ursachen zum wirthschaftlichen Untergange des Kleinhändlers und Handwerkers. Wenn durch eine zweckmäßige Krankenversicherung und Tages-Unterstützung während der Krankheit diese schlimmsten Katastrophen aus dem wirthschaftlichen Leben des Mittelstandes beseitigt werden könnten, so hätten wir schon die halbe Schlacht gewonnen. Einzelne örtliche Krankenkassen haben aber ebenso wenig Zweck wie die einzelnen kleinen Genossenschaften. Das Werk muß für ganz Deutschland organisiert werden in derselben umfassenden Weise, wie die Alters- und Invaliditätsversicherung und die Berufs-Genossenschaften. Berufsweise müssen die Kleingewerbe in ganz Deutschland vereinigt werden. Die Verwaltung der Krankenversicherung muß staatlich beaufsichtigte Selbstverwaltung sein und keinen fiskalischen Charakter haben. Die Industrie-Berufs-Genossenschaften und die städtischen Feuer-Societäten sind in

dieser Hinsicht das beste Vorbild für meine Kleinhandels-Berufsgenossenschaften. Diese würden die Krankenversicherung und Krankenunterstützung für den ganzen Mittelstand wahrscheinlich billiger besorgen, als die heutige Krankenversicherung der Arbeiter beträgt.

Sind solche Kleinhandels-Berufsgenossenschaften aber erst staatlich organisiert, dann lassen sie sich auch als eine große Macht für weitere und höhere Interessen des Mittelstandes verwerten. Was in dieser Hinsicht am allernächsten liegt, das ist der gemeinschaftliche Einkauf von Rohstoffen und Waaren für ein ganzes geschlossenes Gewerbe. R. H., in diesem einzigen Vorschlage haben wir eine unfehlbare Waffe gegen alle Waarenhäuser und Parasiten, welche den Mittelstand bedrängen. Dann mag ein Wertheim oder wie er sonst heiße, noch so groß sein — gegen eine solche große Genossenschafts-Organisation kann er doch in doppelter Hinsicht nicht auskommen. Erstens werden selbst seine großen Einkäufe klein sein im Verbältniz zu den Geammt-Einkäufen eines solchen großen geschlossenen Gewerbes. Zweitens wird ein solches Gewerbe natürlich viel sachkundiger und solider einkaufen, wie der Einkäufer eines Waarenhauses, welcher 15—20 verschiedene Waarengattungen beurtheilen soll.

Dass solche große geschlossene Einkäufe möglich sind, will ich Ihnen einfach auf Grund meiner geschäftlichen Erfahrungen versichern, ohne Sie durch die mir zu Gebote stehende Unzahl von Beweisen zu ermüden. Ich will nur darauf hinweisen, daß es in den meisten Waaren-Branchen üblich ist, den Bedarf für eine ganze Saison lange Zeit vorauszubestellen, und daß die Lieferanten auch bei Empfang des Hauptauftrages stets die Verpflichtung übernehmen, kleine Nachbestellungen während der Saison zum selben Preise schnellstens auszuführen und sogar ein mäßiges Reserve-Lager für diesen Zweck zu halten. Aber selbst wenn in manchen Gewerben der Bedarf monatlich oder wöchentlich bestellt werden mühte, so würden auch dann im schlimmsten Falle die Mengen noch so groß sein, daß der Saison-Auftrag eines Waarenhauses klein dagegen erscheinen würde. Ganz besonders betonen muß ich, daß meine Genossenschaften unter keinen Umständen zu Großhandels-Waarenhäusern ausarten dürfen. Sie dürften unter keinen Umständen ein Waarenlager halten, weil dieses der Einrichtung gefährlich werden könnte. Erstens würde dazu ein viel zu großes Kapital gehören, welches tott daliegen würde. Zweitens liegt bei solchen großen Waarenlagern auch die Gefahr des falschen Einkaufs und der Entwertung zu nahe. Nein, meine Kleinhandels-Berufsgenossenschaften sollen nur als Commissiōäre und Sammelstellen für die einzelnen Aufträge ihrer Mitglieder dienen. Es würde über den Rahmen dieses kurzen Vortrages hinausgehen, wenn ich Ihnen weitere Einzelheiten meines Planes mittheilen wollte, ich erlaube mir dieserhalb auf meine Broschüre „Waarenhaus und Kleinhandel“ zu verweisen. Nur einige wichtige Punkte will ich noch kurz erwähnen.

Vorschriften zur Behandlung von Personen, welche durch elektrische Schläge betäubt sind.

Veröffentlicht im Electrical Review.

Nachstehende Vorschriften lehnen sich an die Vorschläge von Dr. D'Alisonval, Goelet, Hedley und Lewin Jones an.

Scheintod.

Wenn Personen elektrische Schläge erhalten, so tritt in vielen Fällen nur Scheintod ein; es kann das Leben zurückgerufen werden, wenn die Wiederbelebungsversuche nicht allzu lange aufgeschoben werden.

Methode der Wiederbelebung.

Als solche kommt die künstliche Atmung in Betracht. Die Versuche, die Atmung wieder herzustellen, sollen nicht eher ausgegeben werden, bis entweder die natürliche normale und volle Atmung eingetreten ist, oder bis es als völlig sicher angenommen werden kann, daß das Leben erloschen ist.

Gefahren bei Verührung eines Erstschlagenden.
Wenn der Verlegte mit der Spannung führenden Leitung in Verbindung geblieben ist, so ist es gefährlich, denselben zu berühren, sogar an den Stellen, welche mit Kleidern umgeben sind*).

Der häufig eintretende Schweiß kann die Kleider feucht und dadurch zu guten Leitern machen, besonders unter den Armen, an welchen Stellen gewöhnlich das Ansäffen erfolgt.

Wenn in solchen Fällen ein Verlechter gereitet werden soll, so hat der zu Hilfe kommende die Hände, wenn irgend möglich, mit Gummihandschuhen zu schützen.

Sind solche nicht zur Stelle, so kann eine dicke Schicht von trockenen Lumpen über die Hände gewickelt oder Kleider irgend welcher Art zu einem Kissen geformt werden, um den Verlechten mittels dieser zu erfassen und von den Kabeln oder von den Maschinen wegzuziehen.

Herbeirufen eines Arztes.

Zur Erlangung geeigneter ärztlicher Hilfe soll keine Zeit verloren werden, jedoch sind in der Zwischenzeit nachstehende Wiederbelebungsversuche anzustellen.

Körperlage des Verletzen.

Der Verlekte ist sofort auf den Rücken zu legen und die Bekleidung ist zu lösen. Eine Unterlage aus Kleidern oder anderem geeignetem Material ist so unter die Schultern zu legen, daß das Kreuz angehoben wird und der Kopf rücklings herabliegt.

Stellung des Hilfegebenden.

Der Hilfegebende soll hinter dem Kopf des Verunglückten niederknien. Er ergreift die Ellenbogen, zieht die Arme in gestreckter Lage weit nach oben über den Kopf hin und läßt sie zwei bis drei Secunden in dieser Stellung. Sodann führt er die Ellenbogen an den Körper zurück und drückt sie an die Brust an, indem er sich mit seinem Körpergewicht auf die Arme legt. Nach zwei bis drei Secunden werden die Arme wieder über den Kopf geführt und dieser Vorgang wird sodann wiederholt, etwa 16 mal in der Minute.

Weitere Mittel zur Wiederbelebung.

Ist eine zweite Person zur Hilfeleistung zur Hand, so wird die Zunge mittels eines Tuches erfaßt und kräftig während des Einathmens, d. i. wenn die Arme über den Kopf ausgestreckt sind, herausgezogen.

Werden die Arme wieder angedrückt, so ist die Zunge loszulassen. Dieser Vorgang wird in derselben Regelmäßigkeit wie die Bewegung der Arme erfolgt, wiederholt.

Stimulirende Mittel sind nicht anzuwenden.

Nach dem Vorschlage von Dr. Hedley sollen Versuche, dem Verletzen Reizmittel in den Mund einzuflößen, bis zur Ankunft des Arztes unterbleiben.

Vermeidung von Ueberstürzung.

Es ist selbstverständlich, daß die angewendeten Maßnahmen nur dann Erfolg haben werden, wenn dieselben mit Vorsicht und Besonnenheit zur Ausführung gelangen. Ueberstürzung ist zu vermeiden, jedoch sollen die Bewegungen kräftig ausgeführt werden. In vielen Beziehungen ist die angegebene Behandlung ähnlich wie bei Scheintod durch Ertrinken.

Ein Notfchrei.

Die herrschende wirtschaftliche Gesetzgebung zeitigt allmählich Verhältnisse, die auf die Dauer völlig unhaltbar werden. Auf der einen Seite zunehmender Zusammenfluß enormer Kapitalien in wenige Centren, ein Zusammenschluß, der geradezu behängtende Dimensionen annimmt, weil er diesen wenigen Centren einen Einfluß auf das gesammte ökonomische Leben der ganzen Nation einräumt, der bei der Unvollkommenheit menschlicher Einrichtungen

*) Um auf die Notwendigkeit dieser Vorschriften hinzuweisen, möge ein Fall angeführt werden, welcher in dem Electrical Review beschrieben ist. Beim Reinigen einer elektrischen Bogenlampe in Boston erhielt ein Arbeiter einen tödtlichen Schlag, wobei sein Körper an den Drähten hingen blieb. Ein anderer versuchte denselben zu entfernen und berührte ihn, wurde jedoch hierbei mit solcher Heftigkeit zu Boden geworfen, daß er bald darauf gleichfalls verstarb.

mit der Zeit zu schweren Erschütterungen führen muß. Auf der anderen Seite die wachsende Schwierigkeit für kleine und mittlere Gewerbetreibende, baare Mittel für ihren Geschäftsbetrieb bezw. den ihnen nothwendigen Credit zu erhalten. Der persönliche Credit wird naturgemäß immer schwieriger zu erlangen sein, je weniger kleinere Stellen für die Ertheilung derselben vorhanden sind. Seit geraumer Zeit macht sich parallel mit dem Anschwellen der Kapitalien der großen Banken eine ständige Verringerung der mittleren und kleinen Bankgeschäfte sowohl in Berlin wie im ganzen Reiche bemerkbar, ein Vorgang, der typisch für die Gesamtlage ist. Mit dem Anhören dieser vielfältigen, grohentheils auf persönlicher Bekanntschaft beruhenden Creditvermittelung ist der kleine Gewerbetreibende, sobald er in Geldnot ist, auf Schleuderverkäufe an Raumsbazare, sowie auf Rohmaterialien- oder Geldwucherer angewiesen. Elemente, die offenbar nicht geeignet sind, wirtschaftliche Einzelnotstände zu beheben, die sie vielmehr chronisch machen.

Als nach Gründung des deutschen Reiches die Reichsbank mit ihrem Netz von Filialen geschaffen wurde, geschah dies in der Absicht, eine mächtige Centralstelle für die beständige Controlle des Baargeldumlaufs und der Währung, hauptsächlich aber für die allgemeine Creditvermittelung im Reiche zu schaffen, eine Centralstelle für das Creditssystem für Handel und Gewerbe. Um diese Funktion der Reichsbank besonders zu sichern, gab man dem Directorium — und zwar sowohl dem Hauptdirectorium in Berlin, wie den Directorien der Filialen im Reiche — Curatorien und Vertrauensmänner aus den leitenden Bankier- und kaufmännischen Firmen zur Seite, um den steten Contact mit diesen über die öffentlichen Creditbedürfnisse besonders orientirten Kreise zu sichern. Das Kapital der Reichsbank wurde damals anscheinend reichlich hoch genug bemessen, um ihr für absehbare Zukunft darin die erforderlichen Machtmittel zur Wahrnehmung der Funktionen des leitenden Creditinstituts und der Währungshüterin zu geben. Bei dem Weitschwellen der Privat Kapitalien, wird die Reichsbank bald genug völlig in der Brisenkang verschwinden und auf den Posten des Währungsnachtwächters und untergeordneten Ausbilste-Disconteurs beschämt sein. Die Riesenkapitalien der Großbauen legen ihre gemeinnützige Thätigkeit völlig lahm. Es erscheint uns unumgänglich, daß hier die Gesetzgebung eingreift. Es fehlt dem erwerbenden Mittelstande an einem Creditssystem, das seinem legitimen Bedürfnisse, seinem unzweifelhaften Recht auf Existenz praktisch Rechnung trägt. Wir haben kein reines Reichs- oder Staatsbaukinstitut im Sinne, sondern die Schaffung eines Depositen- und Creditinstituts, welches zum Theil mit Reichsmitteln auszustatten wäre, aber mit Berufs- oder Productiv-Genossenschaften in engen Zusammenhang gebracht und speziell deren Credit-Bedürfnissen dienstbar gemacht werden muß. Die heutige gewerbliche Organisation in Innungen ist nach unserer Überzeugung nur aus dem Grunde nicht lebensfähig, weil diesen Innungen die Institution des genossenschaftlichen Credits fehlt. Wir sind weit entfernt, gegen Innungen zu sprechen, im Gegenteil halten wir dafür, daß die Gewerbe jedenfalls gut thun, sich in Innungen zu organisiren, weil diese noch die wirksamste Form bilden, um die gewerblichen Interessen öffentlich zu erörtern und zu vertreten; aber lebensvoll und umfassend kann die Innungsorganisation erst werden, wenn ihr durch ökonomisch brauchbare Creditinstitute dasjenige gewährt wird, unter dessen bitterem Mangel heute der Mittelstand leidet.

Man wird uns einwenden, daß das freie Genossenschaftswesen diese Forderungen zu erfüllen uns schon heute jederzeit in den Stand setze. Aber gerade die Thatssache, daß die Entwicklung des privaten Genossenschaftswesens eher eine absteigende als eine aufsteigende genannt werden muß, beweist, daß diese Form der Vergeellschaftung kein durchaus endes Mittel zur Abhilfe des stets wachsenden Mittelstandsniedergangs ist. Das Gedröhnen der privaten Genossenschaften hängt zumeist von der größeren oder geringeren Tüchtigkeit der Vorstände, also von einzelnen Personen ab, die meist zufällig zu ihrem Posten das nöthige

Geschick mitbringen oder auch nicht mitbringen. Es fehlt einerseits den zu einer Credit-Genossenschaft zusammentretenden Gewerbetreibenden und Kaufleuten — übrigens meist noch Elementen aus den heterogensten Branchen, deren ökonomische Interessen nicht einmal immer einander parallel laufen — nicht nur häufig an dem nöthigen Kriterium für die Auswahl der Geschäftsleiter, sondern es fehlen ihnen auch meist die Mittel um tüchtige Kräfte heranzuziehen und zu besolden, da solche Genossenschaften sich meist aus bescheidenen Anfängen herausbilden. Ganz anders lägen die Verhältnisse, wenn eine Berufsgenossenschaft oder Innung den Rahmen für die zu gründende Creditgenossenschaft abgäbe, für die das Reich durch sein Central-Creditinstitut das Betriebskapital vorzuschieben und ein Vorstandsmitglied — vielleicht vorläufig aus der Zahl der Reichsbankbeamten — zu ernennen hätte, während die übrigen Directoren der Bestätigung dieses Reichsinstituts unterliegen. Dasselbe Institut hätte durch besondere Repräsentanten die Geschäftsführung regelmäßig sorgfältig zu überwachen, wodurch dem ja leider bei den Privatgenossenschaften durch häufige Vorcommisse berechtigten Misstrauen gegen die Geschäftsführung die Spize abgebrochen würde. Das von Reichswegen — vielleicht als eine neue Abtheilung der Reichsbank — zu schaffende Centralereditinstitut bildete das Rückgrat und die Centralstelle für alle diese beruflichen Creditgenossenschaften.

Das ist, in großen Zügen, was unserer Meinung nach mit allen Kräften von unserem gewerblichen Mittelstande erstrebt werden muß. Zu diesem Zweck gilt es, die vorhandenen Innungen auszubauen und zu stärken, sie miteinander in ständigen Contact zu bringen, eine das ganze Reich umfassende Organisation zu schaffen, um durch systematisches, eifriges Wirken in der Öffentlichkeit dem Mittelstand diejenige Beachtung und Förderung zu verschaffen die er zur Zeit leider so sehr vermißt.

Das Deutsche Blatt.

Elektricität in der Landwirthschaft.

Wie auf allen anderen Gebieten, nimmt auch in der Landwirthschaft die Anwendung der Elektricität mehr und mehr zu. Im Kreise Samter hat sich nämlich eine den ganzen Kreis umfassende Genossenschaft zur Einführung des elektrischen Betriebes in der Landwirthschaft gebildet. Es wird dort durch die Elektricitäts-Actiengesellschaft „Helios“ in Köln mit dem Aufwande von drei Millionen Mark eine landwirtschaftliche Centrale errichtet, welche verpflichtet ist, an alle Güter und Gemeinden in einem Umkreise von etwa 20 Kilometern elektrischen Strom abzugeben. Die Kraftstation wird ungefähr in der Mitte des Kreises, nahe dem Bahnhof Polko errichtet. Die größte Entfernung ist 12 Kilometer von der Centrale. Der Strom findet Verwendung zur Beleuchtung, sodann zum gesamten landwirtschaftlichen Betriebe, zum Pflügen, Eggen, Dreschen, Reinigen des Getreides, Fettersoneiden, Baumwurbrennen, Stärkefabrikation, in der Molkerei etc. Alle Genossen haben sich zu einer Mindeststromentnahme und zur Verdingung einer Mindestleistung im Pflügen zu verpflichten und zahlen für das Pflügen eines Morgens in Tiefcultur bis zu 35 Centimeter 4,50 Mark, für eine Pferdekuftstunde beim Dreschen, Häckselschneiden etc. 15 Pfennig und für eine Lampenbrennstunde zu 16 Kerzen $2\frac{1}{2}$ Pfennig. Das Pflügen wurde demnach nur etwa ein Drittel des Betrages kosten, der beim Dampfpflügen aufzuwenden ist, und das Dreschen etwa zw. Drittel des Betrages, den das Dreschen mit der Dampflocomotive aufmacht. Die Elektromotoren, mit Ausnahme der Pflugmotoren, sind von den Landwirthen zu beschaffen; das Leitungsnetz stellt die Gesellschaft. Den Anschluß nach Hof und Feld haben die einzelnen Besitzer selbst zu bezahlen. Anfang Mai lagen schon von 84 Gütern Beitrittserklärungen vor. Die Genossenschaft, die zunächst die Gesamtinteressen der Angeschlossenen zu vertreten hat, behält sich das Ankaufsrecht der Centrale unter Zugrundelegung des Buchwertes nach Abzug der für jedes Jahr vorgesehenen Abschreibungen vor.

Elektrotechnische Rundschau.

Mittheilungen

des Patentanwalt und Civil-Ingenieurs Herrn B. Schnackenburg,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger in Patentsachen und Mitglied des
Vereins deutscher Patentanwälte, Breslau,*)
über Anmeldungen von Gebrauchsmustern und Patenten, sowie ertheilten
Patenten in den Provinzen Schlesien und Posen.

1. Eintragung von Gebrauchsmustern, bekannt gemacht im Reichsanzeiger
am 11. Juli 1898.

Klasse 4 Nr. 97027. Glühlampenkolben mit Querriesen zum gegen-
seitigen Reflektiren und dadurch erzielter besserer Wirkung des
Lichts. Oberlausitzer Glashüttenwerke J. Schweig und Co.,
Weißwasser O.L. 2. Juni 1898.

Klasse 6 Nr. 97095. Malzdarre mit conischen Rohren, behufs besserer
Ausnützung der Feuergase, und mit conischer Haube und
Reinigungsdeckeln, welche von einer Gallerie aus die vom
Reindach herabfallenden Reime auffasst, bedient werden.
Maschinenfabriken vorm. Gebr. Guttmann und Breslauer
Metallgießerei A.-G. Breslau. 10. Juni 1898.

Klasse 17 Nr. 96916. In der Wasserleitung einzufahrender Bierkübler
aus einem abgedichten, die Rohrschlangen für die verschiedenen
Biere enthaltenden Behälter. August Grehl, Sagan.
17. Mai 1898.

Klasse 21 Nr. 96951. Endverschluß- und Verbindungsstückchen für
Leitungen elektrischer Beleuchtungsanlagen, dessen leicht lösbar
vereinigte Hälften so viel Stromschlußstücke mit zwei Klemm-
schauben umschließen, wie Leitungszweige vorhanden sind.
Ludwig Neergaardt, Görlitz, Städtisches Elektricitätswerk.
3. Juni 1898.

Klasse 24 Nr. 97301. Rost mit seitlich versetzt gegeneinander angeordneten, pyramidenförmigen Ansätzen an den Stäben, welche ineinandergreifend zickzack- bzw. stufenförmige Spalten zwischen sich frei lassen. Otto Arlt, Görlitz, Salomonstr. 13.
18. Mai 1898.

Klasse 26 Nr. 97182. Acetylengasentwickler mit Schlauchverbindung
zwischen dem Wasserrervoir und der Glocke. Carl Ettrich,
Breslau, Tauenzienstraße 71. 8. Juni 1898.

Klasse 42 Nr. 96934. Rutschloch mit Beiervorrichtung für waagerechtes,
schräges und senkrechtes Messen. Eduard Wagner, Gleiwitz
und Paul Mischiol, Zabrze. 1. Juni 1898.

Klasse 44 Nr. 97081. Aus einem Stück Draht gebogene Zunge für
Bierkanthosenschnallen. R. Conrad Nachfolger, Schweidnitz.
20. Mai 1898.

" " Nr. 97082. Auf einer durchgehenden Achse drehbare Zunge
mit seitlichen Spiralen für Bierkanthosenschnalle. R. Conrad
Nachfolger, Schweidnitz. 23. Mai 1898.

Klasse 45 Nr. 96992. Gestrickter Halsstrumpf für Pferde mit oberem
und vorderem Halteheile aus Gurten. Julius Henel, vorm.
C. Fuchs, Breslau. 10. Juni 1898.

" " Nr. 97017. Schmetterlingskästen mit auf Gehrung zusammen-
stoßenden Seitenteilen, die durch runde Holzzapfen einseitig
verdübeln sind. Wilhelm Niedelt, Birlau bei Freiburg i. Schl.
25. Mai 1898.

" " Nr. 97016. Spannbrett für Schmetterlinge und andere
Insecten, dessen Spannflächen gleichmäßig mit nekarticig be-
drucktem und mit Zahlen versehenem Papier überklebt sind,
zu dem Zweck, ein genaues Ausrichten zu ermöglichen.
Wilhelm Niedelt, Birlau bei Freiburg i. Schl. 24. Mai 1898.

" " Nr. 97018. Zusammenlegbarer Raupenzuchtkasten mit kreuz-
förmig gefaltetem, herausnehmbarem Einfang. Wilhelm Niedelt,
Birlau bei Freiburg in Schl. 25. Mai 1898.

Klasse 50 Nr. 97143. Kollergang mit rotirenden und schwingenden
Mahlkörpern. Carl Hofmann, Breslau, Klosterstraße 66.
16. Juni 1898.

Klasse 54 Nr. 96986. Bettelträger für Eisenbahnwagen aus einer Gründ-
platte mit mittlerer Erhöhung und einem drehbaren, der Er-
höhung entsprechend gesetzten Rahmen. Ferdinand Wallczek,
Schoppinitz O.S. 9. Juni 1898.

Klasse 63 Nr. 96903. Am Gewindeende in eine glatte Bappe ver-
laufender Kurbelbeil für Fahrräder. Berthold Ueberschär,
Breslau, Kleine Holzstraße 8/10. 16. Mai 1898.

" " Nr. 96973. Satte Kissen, bestehend aus einem mit Bade-
schwamm gefüllten, Luft und Schweiß durchlassenden Über-
zuge, als Sitzkissen für Fahrräder &c. dienend. Eduard
Weigel, Greiffenberg in Schl. 7. Juni 1898.

Klasse 68 Nr. 96956. Fahrradschloß, welches sich nur bei einer ganz
bestimmten Stellung mehrerer auf einer Hülse drehbarer
Scheiben öffnen lässt und wobei beide Schloßtheile durch eine
Kette miteinander verbunden sind. Hubert Alster, Königs-
hütte O.S. 3. Juni 1898.

* Das Patent-Bureau von B. Schnackenburg, Breslau, Sandstr. 13
ertheilt den Mitgliedern des Breslauer Gewerbe-Vereins Auskunft un-
entgegnetlich, insoweit nicht weiteren Recherchen über Patent-, Muster- und
Markenschutz erforderlich sind.

- Klasse 68 Nr. 97254. Fensterseitsteller aus einem exzentrisch gelagerten,
schwingbaren Kolben mit schrägspringender Nase. Richard
Geldner, Breslau, Schieferwerderstraße 23. 21. Mai 1898.
- Klasse 70 Nr. 96971. Federhalter mit Kreisring am Schreibende.
Theodor Bendig, Zabrze O.S. 7. Juni 1898.
- Klasse 81 Nr. 96922. Mit Räderantrieb versehenes Dreirad. Carl
Hofmann, Breslau, Klosterstraße 66. 31. Mai 1898.
- " " Nr. 97288. Kistenverschluß, bei welchem die durch eine Öse
an der Vorderwand und eine Öffnung im Deckel gezogene
Schnur mit einer Plombe versehen ist. Oscar Wittwer,
Kunzendorf a. O. 16. April 1898.
2. Anmeldung von Patenten, bekannt gemacht im Reichsanzeiger am
7. und 11. Juli 1898.
- Klasse 13 W. 13705. Sicherheitsventil mit Gewichts- und Federbelastung.
F. Werner und A. Werner, Niedobischütz O.S., Johann-Jacob-
Grube. 8. Februar 1898.
- Klasse 19 M. 14673. Schienenbefestigung auf Holzwellen. Max Morsching
und Josef Griska, Ober-Glogau i. Schl. 20. November 1897.
3. Erteilung von Patenten, bekannt gemacht im Reichsanzeiger am
11. Juli 1898.
- Klasse 1 Nr. 99235. Anstreichen mit als Farbehälter ausgebildetem
Stiel. A. Jaks, Lühnowstraße 16 und H. Wolf, Tauenzien-
straße 74a, Breslau. Vom 20. Juni 1897 ab.

Schutzvereinigung zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes, Section des Breslauer Gewerbe-Vereins.

In allen Angelegenheiten der „Section“ wollen sich die geehrten
Mitglieder derselben an den Sections-Vorständen, Herrn Kaufmann
Paul Grützner, Fischerstraße 24,
wenden.

Bekanntmachungen.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung des „Schlesischen
Gewerbe-Blattes“ bitten wir unsere Mitglieder an den Schrift-
führer Herrn Ingenieur Höffer, Kreuzstraße 28 zu richten, ebenso
muß bei vorkommenden Wohnungswechsel dem Schriftführer die
neue Adresse mitgetheilt werden.

Andernfalls kann der Vorstand keine Gewähr für die recht-
zeitige und regelmäßige Zustellung des Vereinsorgans übernehmen.

Die Bibliothek des Gewerbe-Vereins befindet sich Paradies-
straße Nr. 30 im „Helios“, Hof, I. Etage und ist jeden Donnerstag
Nachmittag von 3 bis 5 Uhr geöffnet. —

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.
Schnackenburg.

B. Schnackenburg, Patentanwalt.

Breslau, Sandstraße 13. Mikrophon 398.

MEYERS Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.
= Vollständig liegt vor =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
18,100 Seiten Text 172 Hefte 17 Bände
je 50 Pf. 17 Bände in Halb-
17 Bände ledig geb.
je 8 Mk. je 10 Mk.

KONVERSATIONS-LEXIKON Probehefte und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Berantwortlich für den redaktionellen Theil: Ingenieur D. Höffer, Breslau.
Für den Inseratentheil: Erich Peterjon, Breslau

Bezugsquellen-Liste

(Adress-Tafel.)

Inseraten-Annahme: Erich Peterson, Altbüsser-Strasse 42.

Für Mitglieder:

die Zeile 3 Mk., jede folgende

Zeile 2 Mk.

auf die Dauer eines Jahres.

Für Nichtmitglieder

die Zeile 6 Mk., jede folgende

Zeile 5 Mk.

auf die Dauer eines Jahres.

Adressen.

Alle erdenklichen Adressen und die besten Bezugs- u. Absatz-Quellen aller Art u. Länder empfiehlt reell das Internat. Adressen-Bureau (Ferd. Klika) Prag-Karolinalth.

Adressen, Diplome, Albums für Jubiläen etc.

F. Pietsch, Artistisches Institut, Litographische Anstalt u. Druckerei, Ring 51. Gegr. 1830. E. Noellner, Maler, Lehmdamm 14.

G. Beuthner, Buchbindermeister. No. 1 Ursulinerstrasse No. 1. II.

Adressen, Ehrenbürgerbriefe, Diplome.

M. Spiegel, Schweidn. Stadtgr. 9.

Alsenide- und Neusilberwaaren.

Württembergische Metallwaarenfabrik. Niederlage: Breslau, Schweidnitzerstr. 31. Fabrik versilberter, vergoldeter u. vernickelter Metallwaaren. Galvanopl. Kunstanstalt. Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Annoncen-Acquisition und -Expedition.

Th. Kaul, Breslau, Mehlstrasse No. 11.

Von ersten Firmen empfohlen.

Armaturenfabrik für Gas, Dampf u. Wasser.

Grützner & Knauth, Langegasse 8/10. Metallwarenfabrik und Giesserei, Eisen-, Thon- und Bleirohr - Lager für Wasserleitungen - Zwecke Telephon 754. Filiale: Herrenstrasse 25, gegenüber der Elisabethkirche. Telephon 1824.

Artikel zur Krankenpflege.

Otto Hörig, Breslau, Junkernstrasse 36.

Asphalt- u. Dachpappen-Fabriken etc.

C. H. Jerschke, Breslau, Moltkestr. 2. Fernspr. 749. F. Kleemann, Breslau, Neudorfstrasse 56.

Attrappen- u. Requisiten-Fabrik.

Rich. Gleisberg, Buchbindermstr., Altbüsserstr. 8/9.

Aufzug-Fabrik.

Wilh. Kolbe, Victoria-Strasse 27.

C. Schaumburg, Breslau, Blücherstrasse 17.

Bandagen.

Georg Haertel, Breslau, Albrechtsstrasse 37.

Baumaterialien aller Art.

Gebr. Huber, Neudorfstrasse 63.

Max Breier, Breslau, Bartschstr. 15. Fernspr. 748.

Bau- und Zimmergeschäfte.

M. Daum, Architekt u. Maurermstr., Kreuzstr. 37. H. Kuveke, Sadowa-Strasse 37.

J. Wygasch, Cementdielenfabrik, Beuthen OS.

Bau- und Maschinen-Klempnerei.

Schles. Zink-Orn.-Fabr. L. Weiss, Kletschkastr. 5. Ewald Ritter, Klempner-Obermühler. Matthiasstrasse 48 (fr. 15).

B. Sternberg, Alexanderstr. 19. Tel. 1542. Spec.: Bau.

Bau- und Möbeltischlereien.

H. Kuveke, Sadowa-Strasse 37.

Bierdruck-Apparate.

Max Hoffmann, Breslau, Berlinerplatz 21.

Brunnenbauten, Bohrversuche.

F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.

Buchbinderei-Arbeiten.

G. Beuthner, Buchbindermeister, Ursulinerstr. 1.

Rich. Gleisberg, Buchbindermstr., Altbüsserstr. 8/9.

Paul Polack, Buchbindermstr., Altbüsserstr. 10.

Buchdruckerei.

E. Peterson, Buchdruckerei und Zeitungsverlag, (G. m. b. H.), Altbüsserstrasse 42.

Buchhandlung.

Maruschke & Berndt, Ring 8, (in d. 7 Kurfürsten).

Cartonnagenfabrik.

Kuthaner & Unger, Höfchenstrasse 84.

Cassetten-Fabrik.

P. Nowack, Weiden-Strasse 6.

Cementwaarenfabrik.

Max Breier, Breslau, Bartschstr. 15. Fernspr. 748.

C. H. Jerschke, Breslau, Moltkestr. 2. Fernspr. 749.

Gebr. Huber, Neudorfstrasse 63.

Central-Heizungen.

Zenker & Quabis, Bartschstrasse 15.

Schwarz & Sedlacek, Breslauer Central-Heizungs-Fabrik. Neue Kirchstrasse 11—13.

Centrifugalpumpen.

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Chemische Untersuchungen.

Chemisches Laboratorium. Dr. Seyda & Dr. Woy, gerichtl. vereid. Chemiker, Paradiesstrasse 1.

Chirurgische Instrumente.

Otto Hörig, Breslau, Junkernstrasse 36.

Paul Schmidt, Bandag, Nicolaistr. 52; etabl. 1873.

Dampfkessel

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Breslauer Dampfkessel- und Maschinenfabrik Boehme, Michaelisstrasse 8.

Dampfschiffchen.

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Dampfmotoren.

Breslauer Dampfkessel- und Maschinenfabrik Boehme, Michaelisstrasse 8.

Drehrollen.

C. Schaumburg, Breslau, Blücherstrasse 17.

Eisenconstructionen.

Oscar Halfpaap, Feldstrasse Nr. 10h.

Grosse

H. Clasen, Vorwerkstrasse 90a. Telephon 1497.

Eisengessereien und handwirthschaftliche Maschinenfabriken.

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Eisschrankfabriken.

Friedr. Menzel, Berl. Chaussee.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Jos. Lowies, Ingenieur, Alte Taschenstrasse 4/5.

Elektrische Kraftanlagen.

Jos. Lowies, Ingenieur, Alte Taschenstrasse 4/5.

Elektrische und pneumatische Telegraphen- und Telephon-Anlagen.

W. Wiehle, Schweidnitzerstrasse 52.

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Etui-Fabrik für Gold- und Silberwaaren.

Spezialität: Silberbesteckkästen, Musterkoffer und Etuis. Oscar Brenke, Schrotgasse 6.

Fahrräder.

Georg Gemius, Breslau, Matthiasstrasse 12.

Noak & Co., Fahrad-Handlung, Gartenstrasse 65.

Farben, Firniß und Lacke.

Robert Neugebaur, Reuschestrasse 19.

Färberei und chem. Waschanstalt.

M. Riedel, Hirschstr. 10, Poststr. 7, Klosterstr. 26.

Feilen-Fabrik.

W. Sirowatky & Hübner, Inhaber: C. Latzel, Berlinerstrasse 13.

Ludwig Wilkens, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Feld-, Forst-, Industrie-, Tertiär- und Secundär-Bahnen.

D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.

Feuerspritzen.

F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.

Galanterie- und Lederarbeiten.

Rich. Gleisberg, Buchbindermstr., Altbüsserstr. 89.

G. Beuthner, Buchbindermeister, Ursulinerstr. 1.

Gasglühlicht.

Georg Gemius, Breslau, Matthiasstrasse 12.

Gasglühlicht, Gas- und elektrische Kronen.

Aurora, Gasglühlicht-Gesellschaft, Taucher & Frey

Breslau, Schlossohle 6.

Gasmotoren.

Max Trautmann, Feldstrasse 14.

A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.

D. Wachtel, Breslau, Vertreter des Grusonwerkes.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik vorm. Moritz Hille. Dresden. General-Vertreter f. Schles. Joh. Herzog, Breslau, Ring 48.

Gebr. Körting, Schweidnitzerstr. 21, (Kaufhaus.)

Gasmotoren-Reparatur-Anstalt.

C. E. Peters, Tauentzienstrasse 44b.

Gas- und Wasserarbeiten.

H. Sachs & B. Schubert, W. Geisler's Nachfolg., Rosenthaler Strasse 1c.

Geldschrank - Fabriken.

R. Anger, Breslau, Neue Weltgasse 33.

A. Gerth, Wallfischgasse 7/9 am Nicolaiplatz.

R. Wendler, Ketscherberg 6.

Geldschränke und Cassetten.

P. Nowack, Weiden-Strasse 6.

Gewerbliche Maschinen.

C. Schlawe, Breslau, Reuschestrasse 24.

Glasbläserei und Thermometerfabrik.

J. H. Büchler, Altbüsserstrasse 7.

Grabdenkmäler.

R. Pausenberger Nachfl., Antonio Rossi, Tauentzienstrasse 19/20.

Größtes Lager von Grabdenkmälern und Marmorwaarenfabrik.

Granit-Niederlage.

P. Kuveke, Kaiser Wilhelm-Strasse 57.

Graveur.

Otto Wiesinger, Atelier f. Gravirungen, Ring 46.

Gravir- und Ciseliranstalt.

Alwin Kaiser, Gravir- und Ciseliranst., Ring 47.

Otto Wiesinger, Atel. f. getrieb. Arbeiten und Holzschnitte. Ring 46.

Herrn. Krüger, Bismarckstr. 13. Prägeplatten, Stanzen, Walzen, Formen, Ciselirungen aller Art etc.

Heizungs-Anlagen.

F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.

Minsapost & Prauser, Werderstrasse 35/36.

Heizungs-, Lüftungs- und Trockenanlagen.

Gebr. Körting, Schweidnitzerstr. 21, (Kaufhaus.)

H. Lehmann, Breslau, Kreuzstr. 48/45, Dampf- u.

Warmwasserheizungen, Trockeneinrichtungen.

Schwarz & Sedlacek, Neue Kirchstrasse 11—13, Centralheizungen aller Systeme.

Herren-Garderoben.

Rudolf Oscar Schliwa,

Schneidermeister, Neudorf-Strasse 28, 1. Et.

Einzig billigste Bezugsquelle für elegante Herrenbekleidung

nur nach Maass.

Verkauf von Stoffen zu billigsten Fabrikpreisen.

Holzbearbeitungs-Fabrik.

Heinrich Pohlenz & Co., Am grossen Wehr 3.

Holzdrehbänke.

August Burkhardt, Basteigasse 5.

Holzschnitte und Clichés.

Alwin Kaiser, Gravir- und Ciseliranst., Ring 47.

Intarsia.

P. Kleeberg, Vorderbleiche 4b. Kunstgewerbliche Werkstätte. Anfertigung eingelegter Ornamente in Holz etc.

Kaffee- und Thee-Importhaus.

Heinrich Gewaltig, Breslau, Albrechtsstrasse 5.

Krankenpflegeartikel.

Georg Haertel, Breslau, Albrechtsstrasse 37.

Kunstmalerei für Kirchen u. öffentl. Gebäude.

E. Noellner, Lehmdamm 14.

Kunstsohlosserei.

Oscar Halfpaap,

Grosse Feldstrasse 10h.

Kupfersohmlederei-Artikel.	Möbel- und Dekorationsmagazin.	Silberwaarenfabrik, Dampfwalzwerk und Präge-Anstalt.
C. Schlawe, Breslau, Reuschestrasse 24.	Carl Schneider, Dekorateur, Ohlauerstrasse 64, I.	Julius Lemor, Fischerstrasse 4.
Lager v. Maschinen, Apparaten u. Utensilien für gewerbl. Anlagen jeder Art.	Modelleur und Ciseleur.	Spedition.
D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.	P. Thor, Ciseleur u. Modelleur, Kl. Scheitnigerstr. 11.	Paul Giesel, Büttnerstr. 10/11 u. Herrenstr. 24.
Landwirthschaftliche Maschinenfabrik.	Modelltischlerei und Lager.	Sprengwagen.
A. Urbansky, Maschinenbauer, Ohlau.	Josef Lenort, Neudorfstrasse 5. Specialität: Modelle für technische Lehranstalten, sowie alle vorkommenden Giessereimodelle.	F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.
Latrine-Abfuhr-Apparate.	Modewaaren, Damen-Confection und Ausstattungen.	Stabparkett-Fabrik.
Fr. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.	J. Glücksmann & Co., Ohlauerstrasse 71/72.	Herm. Völker Nachfl. (Inh. Louis Heine), Kleinburg.
Lederwaaren-Fabrikation.	Mosaik- und Thonplatten.	Steinbrech-Maschinen.
Louis Pracht, Ohlauerstrasse 63.	Max Breier, Breslau, Bartschstr. 15. Fernspr. 748.	A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.
Einziges Special-Geschäft für Reise-Ausstattung. Fabrik echter Rohrplatten- und Muster-Koffer.	C. H. Jerschke, Breslau, Moltkestr. 2. Fernspr. 749.	D. Wachtel, Breslau, Vertreter des Grusonwerker.
Leitern für Haus und Gewerbe.	Gehr. Huber, Neudorfstrasse 63.	Stempelfabrik.
Oskar Wachsen, Alte Taschenstr. 3.	Hugo Ventzky, Berliner Chausse Nr. 91.	A. Jaks & Friedrich, Inh.: Osc. Langsch.
Locomobilen.	Oelfabrik.	Metall-, Kautschuk- & Compositions-Stempel, Klosterstr. 17.
Epple & Buxbaum, Kaiser Wilhelmstrasse 104.	E. Koschinsky & Co., Schiesswerderstrasse 18/24.	Alwin Kaiser, Ring No. 47. Anfertigung von Metall- u. Gummistempel. Gravir- u. kunstgewerbliche Anstalt.
A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.	Parkett-Tischlerei.	I-Träger und alle anderen Formeisen.
D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.	Heinrich Pohlens & Co., Am grossen Wehr 3.	Drescher & Fuchs, Formeisengrosshandl. u. Eisen-constructionswerkstatt, Märkischestr. 24/26.
Masch.-Fabriken, Metall- u. Eisengießereien.	Herm. Völker Nachfl. (Inh. Louis Heine), Kleinburg.	Transmissionen.
Fr. J. Stumpf, Grabschnerstrasse 90/91.	Patent-Anwalt.	Max Trautmann, Feldstrasse 14.
F. Rossdeutscher, Grosse Fürstenstrasse 94.	B. Schnackenburg, Sandstrasse 13.	Alb. Fischer, Ingenieur d. Berl.-Anhalt. Masch.-Act.-Ges., Breslau, Vorwerks-Strasse 17.
Breslauer Dampfkessel- und Maschinenfabrik Boehme, Michaelisstrasse 8.	Petroleum-Motore,-Locomobilen,-Locomotiven	A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.
Maschinen für Wurstfabrikation.	A. Niedlich & Co. (vrm. Robey & Co.), Siebenhufenerstr. 67.	C. E. Peters, Tauentzienstrasse 44 b.
C. E. Peters, Tauentzienstrasse 44 b.	D. Wachtel, Breslau, Schweidnitzerstrasse 27.	Uhrmacher.
Maschinentalg, säurefrei.	Photographie.	Arthur Schubert, Schuhbrücke 7, Blauer Hirsch.
Rudolph Balhorn, Ende Neudorf-Strasse 15.	J. Hartelt, Grabschnerstrasse 36.	E. Hartmann, Schmiedebr. 12, 1. Viertel v. Ringe.
Maschinen-Treibriemen.	Pianoforte-Fabrik.	Eduard Pfitzner, Taschenstr. 1, erster Laden.
G. Gneirlich, Altbüsserstr. 48, gegr. 1838. Spezialität Treibriemen all. Art, sämtl. Fabrik-Bedarfsartikel.	P. F. Welzel, Klosterstr. 45 (fr. 15.)	A. Winkler, Gross-Uhrmacherei, Bohrauerstr. 23.
Mechaniker.	Pumpwerke.	Verblendsteinfabrik.
Thomas & Laegel, Paradiesstr. 24. Werkstatt f. Manometer, Vacuummeter, Apothekerwaagen und physik. Apparate.	F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.	Gross-Pogul a. O. Kontor u. Niederlage: Breslau, Schiesswerderstr. 44 im „Fuchshof“. Verblendsteine, Glasuren für Rohbauten.
Metalle.	Reise-Artikel.	Vieh-, Centesimal- u. Decimal-Brückenwaagen.
Arnold & Egers, Metall-Gesch. Specialität: Weiss-lagermetalle eigen. Fabrikat für Lager jed. Art	Adolph Zepler, (Inh. G. Steinmetz), Schmiedebr. 16.	C. Herrmann, Breslau, Neue Weltgasse No. 36, Goldene, silberne u. broncene Medaillen etc. etc.
C. Schlawe, Reuschestr. 24. Kupfer-Niederlage d. Rhein.-Westf. Kupferwerke i. Olpe.	Roststab - Gießerei.	Wagenfabrik.
Metall-Drückereien.	Breslauer Dampfkessel- und Maschinenfabrik Boehme, Michaelisstrasse 8.	C. Paul Wilding,
Osk. Haude, Matthiastrasse 46.	Schaufenster-Gestelle.	Königlicher Hoflieferant, Hummerei No 43.
M. Reymann, mit Dampfbetr., Schiesswerderpl. 8.	H. Goerth, Hoflieferant, Nicolaistr. 62.	Wasserversorgungs- u. Beleuchtungsanlagen.
Schles. Zink-Orn.-Fabr. L. Weiss, Kletschkastr. 5.	Schilder- und Buchstaben-Fabrik.	F. J. Stumpf, Kaiser Wilhelmstrasse 8.
Metallwaarenfabrik und Gießerei.	Paul Hentschel, Kl. Groschengasse 9.	Wilh. Menzel, Werderstrasse 32.
Grützner & Knauth, Lange Gasse 8/10. Telephon Nr. 754. Filiale: Herrenstrasse 25, gegenüber der Elisabethkirche. Telephon 1824.	Paul Gläser, Schriftenmaler, Kl. Groschengasse Nr. 13. Telephon 1794.	Wellblechbaute.
Möbeltischlerei.	Sohuwaaren-Fabrik.	H. Clasen, Vorwerkstrasse 90a. Telephon 1497.
G. Gromotka, Gartenstrasse 27/29.	E. Schäche, Altbüsserstrasse 8/9, vis-à-vis der Magdal.-Kirche. (Gegr. 1844.)	Werkzeug-Handlungen.
Möbel-Transport.	Wilh. Eckert, Schuhwaarenfabrikant, Junkernstrasse, vis-à-vis „Goldene Gans.“	C. Schlawe, Breslau, Reuschestrasse 24.
Paul Giesel, Büttnerstr. 10/11 und Herrenstr. 24.	Seifenfabrik.	Xylographische Anstalt.
Gustav Knauer, Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 70a. Uebernahme von Siedlung, Verpackung u. Expedition nach allen Hauptplätzen.	E. Koschinsky & Co., Schiesswerderstrasse 18/24.	Paul Neugebauer, Klosterstrasse 18.
	Sgraffito- und Fassadenmalereien.	
	E. Noellner, Lehmdamm 14.	

426

Breslau, Schweidnitzerstrasse, Ecke Hummerei 1.

Berlin
Cöln a. Rh.
Mannheim
Kattowitz
Leipzig
München

Dr. J. Schanz & Co.
Satente

Telegraphen-Bauanstalt
Hausteleskopher
in bester Ausführung unter Garantie.
Installations-Bureau für elektrische Lichtanlagen
jeder Art: Specialität.
Paul Postleb, Breslau, Keferberg 24.

Alle Sorten
Signir-, Kautschuk- u. Metall-
Stempel, Schablonen, Clichés,
Petschafte, Farben etc.
liefern

A. Jaks & Co.
Breslau (Postamt I).
Prospecte gratis u. franko.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für:
Elektro- und Maschinen-Ingenieure,
Elektro- u. Maschinen-Techniker und
Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Für Rettung von Trunksucht
verf. Anweisung nach 22jähriger approbierten Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Bormissen zu vollziehen, keine Berufsförderung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

67

Bum Andenken an unseren Bismarck u. seine Thaten!

„Wie das Deutsche Reich geworden ist“
1848—1871

Patriotisches Prachtwerk in Großquart, in hochfeinem, elegantem Leinwand-Prachtband mit 88 Bildnissen und Ansichten im Text und 16 großen Photographiedrucken nach Gemälden von A. von Werner, W. Camphausen, Th. Rocholl, G. Bleibtreu, C. Hünten, Louis Braun u. A. sonstiger Ladenpreis 12 Mark zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zu dem **3 Mark.** enorm billigen Ausnahme Preis von

Inhalt:

Der erste Versuch der Reichsgründung 1848—1849.

Der zweite Versuch der Reichsgründung 1849—1851.

Die letzten Jahre der Regierung König Friedrich Wilhelms IV.

Die Gründung des Reiches durch Wilhelm I.

Die Vorbereitungen zum Einigungskriege.

Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark 1864.

Während der österreichisch-preußischen Herrschaft in

Schleswig-Holstein 1864—1866.

Der österreichische Krieg.

Der norddeutsche Bund 1866—1871.

All-Deutschlands Krieg gegen Frankreich 1870/71.

Die Entstehung des Krieges.

Der Krieg gegen das Kaiserreich.

Der Kampf gegen die Republik.

Jeder Patriot und jeder alte Soldat sollte sich dieses patriotische, wirklich lehrreiche Werk anschaffen, besonders da der Preis ein so geringer ist.

Jede deutsche Frau wird ihren Gemahl damit ersfreuen.

Zu beziehen durch

Erich Peterson

Buchdruckerei und Zeitungsverlag, G. m. b. H.
Breslau, Altbüsserstrasse 42.

131408
Stichworte.

17 Bände geb. à 10 M.

17586
Seiten Text.

Konversations-Lexikon
liegt vollständig vor.

10406
Abbildungen

Jubiläums-Ausgabe

322 Karten. 138 Chromos.

1039
Tafeln.

Gelegenheitsgeschenk.

Als bestes Geschenk für alle Gelegenheiten ist zu empfehlen:

Lachtauben

Launige Novellen

von

C. v. Breckheyde.

Preis hohelegant gebunden 3 Mark,
broschiert 2 Mark.

Die allerliebsten in humorvollster Weise geschriebenen Novellen haben bei dem Publikum und der Presse den größten Anklang gefunden und können zur Lectüre für Federmann empfohlen werden.

Niemand legt nach dem Lesen dieser heiteren Geschichten das Buch unbeschiedigt aus der Hand.

Verlag von
Erich Peterson,
Breslau.



C. E. Peters
Maschinenfabrik und Reparaturwerkstätte
Breslau, Tauentzienstrasse 44b.

Specialität: Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren.

= Einrichtung gewerblicher Anlagen =

wie Buchdruckereien, Wurstfabriken, elektr. Licht etc.
Sämtliche Reparaturen an Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren,
sowie allen anderen Maschinen unter Garantie.
Eigene Probirplätze. Pa. Referenzen.

53

RUDOLPH KRAFFT

BRESLAU

Berlin S. W.
Markgrafenstr. 91.

Gartenstrasse No. 62 (nahe der Neuen Schweidnitzerstr.)
Fernsprecher No. 3423.

Hamburg
Kl. Bäckerstr. 18.

Grosses Lager in Werkzeugmaschinen
als
Drehbänke, Frais - Maschinen, Revolverbänke, Säulenbohr-Maschinen, Schnellbohr-Maschinen, Schleif- und Polir-Maschinen, Schrankenschneid-Maschinen.

Werkzeuge aller Art:

Schraubstöcke, Hämmer, Ambosse, Schublehren, Mikrometer, Zirkel, Taster etc. etc.

 **Feilen in Ia. Qualität.** 

Deutsche Präcisions-Spiralbohrer

hervorragende Qualitätswaare

bedeutend billiger als amerikanische und letzteren durchaus gleichwerthig.

Niederlage der Poldihütte in Werkzeug-Gussstahl.

Lager in

hölzernen Riemenscheiben aller Dimensionen.

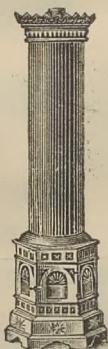
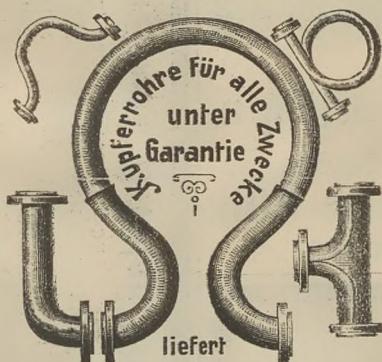
General-Vertretung der Firma Ed. Jaschke & Co. in Ebersdorf

für Schlesien und Posen.

Man verlange Offerten.

66

Lagerbesichtigung erbeten.



Kupferne Badeöfen und Badeblasen

in sauberster Ausführung liefert als Specialität

P. Wiese, Kupferschmiederei, Bartschstraße 15.

Bauschule
Döbeln Kgr. S.
Hoch- u. Tiefbau.
Dir. A. Scheerer.

70

Drucksachen aller Art,

liefern schnell und billigst die

Druckerei des
Schlesischen Gewerbeblattes,
Altbürgerstraße 42.